

## Jiddische Musik hat überlebt

ALTDORF – Als sich Ullrich Reuter nach Beendigung seiner Schulzeit entscheiden musste, welche seiner Interessen er zum Beruf machen wollte, entschied er sich für die Sonderpädagogik. Die andere große Leidenschaft, die Musik, blieb dennoch nicht auf der Strecke. Und das ist sehr gut so. Denn der studierte Klarinettenist hat seit seiner Jugend nicht nur in etlichen klassischen Bands und Orchestern gespielt, sondern mit dem Ensemble Rubato auch eine Klezmer-Band mit ganz besonderer Stilrichtung gegründet. Im Laufe der letzten zehn Jahre entstand in Koordination mit seinen Musikkollegen ein Programm, das mit großem Erfolg in der Region und darüber hinaus aufgeführt wird – etwa 25 Mal im Jahr.

Reuter, der neben Klarinette auch Geige und Flöte spielt, kam nach dem Studium zunächst als Referendar nach Altdorf ans Wichernhaus, wo er dann 20 Jahre arbeitete, bevor er in Nürnberg die Leitung der Jakob-Muth-Schule der Lebenshilfe übernahm. In seiner Altdorfer Zeit ergab es sich, dass im Wichernhaus immer wieder Veranstaltungen stattfanden, für die man eine musikalische Begleitung suchte, und so entstanden kleine Musikgruppen mit Kollegen, die zunächst die Gottesdienste, Ehrungen und andere Veranstaltungen im Wichernhaus umrahmten. Mit wechselnden Besetzungen studierte man ein Repertoire ein, anfangs noch bunt gemischt, mehrstimmige vokale Stücke, irischer Folk, Ragtime, südamerikanische Rhythmen. Das Ensemble etablierte sich schließlich und erhielt vor ungefähr zehn Jahren seinen Namen: Rubato, was in der Musiksprache sehr freie Rhythmen bezeichnet, und auf Italienisch so viel wie „geraubte Zeit“ heißt. Und da keiner der Musiker Profi ist, könnte man die Zeit, die man mit Musik verbringt, wirklich als geraubt bezeichnen, tatsächlich ist sie aber viel mehr „gewonnene Zeit“, wie Reuter glaubhaft versichert.

Bald verlegte man sich aber auf jiddische Musik – Klezmer, wie er in den jüdischen Shtetls Osteuropas traditionell auf Festen in der Zeit vor dem Holocaust gespielt wurde.

### Interesse an jüdischer Kultur

Dass die Musiker um Reuter schließlich diese musikalische Richtung einschlagen sollten, war kein reiner Zufall. Der Pädagoge beschäftigt sich seit langem mit dem Judentum, dem Holocaust und der speziellen Kultur, die sich noch vor den katastrophalen Pogromen und Verbrechen des Dritten Reichs in den osteuropäischen Staaten entwickelt hatte. Bei seiner Beschäftigung mit diesem Thema gelangte ihm der Bildband „Kinder einer verschwundenen Welt“ von Roman Vishniac mit Schwarz-weiß-Fotografien aus den 20er und 30er Jahren von Kindern in den Shtetls in die Hände, die ungefiltert Impressionen der Bewohner dieser jüdischen Gemeinden wiedergab und ihn sehr berührte. Der Wunsch, das Leben in diesen jüdischen Gettos mit all ihren Facetten darzustellen, auch in der Öffentlichkeit und gerade durch das Medium Musik, kristallisierte sich immer deutlicher heraus, zumal die Instrumente, die Reuter und seine Kollegen spielten, wie geschaffen waren für eine traditionelle Klezmer-Band. Außerdem bestand auch bei den Kollegen ein Interesse an der jüdischen Sprache, Kultur und Geschichte, und als nicht ganz unwesentlich für die Entstehung der Band erwies sich zusätzlich die Tatsache, dass Reuter und seine Mitmusiker gern und gut singen. Die Idee, nicht nur Klezmer-Musik nachzuspielen, sondern ein genreübergreifendes Programm zu entwickeln war geboren.

Nicht allein Musik, sondern auch Information wollte man vermitteln, die Fotos Vishniacs sollten gezeigt und die ins Deutsche übersetzten Texte der Lieder vermittelt werden. Durch die Begegnung mit der Märchenerzählerin Petra Hasengier vom Märchenzentrum Dornrosen ergab es sich, dass die passende Erzählung „Eine Geschichte von drei Wünschen“ des Literaturnobelpreisträgers Isaak B.



*Das Ensemble Rubato mit Ullrich Reuter(3.v.l.) und Märchenerzählerin Petra Hasengier (3.v.r.).*

Singer, vorgetragen von Petra Hasengier, das Programm ergänzt. So wechseln bei einem Auftritt Musikstücke – instrumentale oder vokale – mit der Erzählung und an die Wand geworfenen Fotos von Vishniac und den dazu gehörigen Texten. Diese Zusammenstellung ist so erfolgreich, dass man im Augenblick nicht daran denkt, sie zu verändern oder weiter zu entwickeln, was außerdem einen Zeitaufwand bedeuten würde, den die Musiker nicht aufbringen können. „Wir haben einfach keine Zeit, um regelmäßig zu üben“, begründet das der 54-jährige Reuter, der zudem weiß, dass es außerordentlich schwierig ist, die mittlerweile acht Künstler terminlich unter einen Hut zu bringen. Aus diesem Grund gibt es auch eine schlanke Form des Ensembles, das Trio Rubato, das aus Reuter, dem Bassisten Leonidas Kalavrouziotis und dem Gitarristen Wolfgang Gölkel besteht und jiddische Liebeslieder präsentiert.

### **Aufwändige Arrangements**

Die Musik muss selbstverständlich arrangiert und den vorhandenen Instrumenten angepasst werden. Zunächst war Ullrich Reuter dafür verantwortlich, auch Leonidas Kalavrouziotis, der seine Heimat im Jazz hat, und andere übernehmen nun diese Aufgaben. Auch wenn ihr Klezmer-Programm, das übrigens „Huljet, huljet kinderlech“ heißt, was etwa „Tobt herum, ihr Kinder, tobt herum“ bedeutet, ihr Aushängeschild ist, beschränken sie sich nicht allein darauf. Je nach Anlass studieren sie unterschiedliche Programme ein, z.B. eines mit Kinderliedern, und sie traten schon mit der Formation J.J.P. and friends“ zusammen auf und planen für die Zukunft nochmal Jiddisches auf Anregung des Altdorfer Dekans Jörg Breu. Der liest bei einem Auftritt von Rubato am 11. November im Betsaal des Wichernhauses Texte des jüdischen Kinderarztes und Reformpädagogen Janusz Korczak, der im Warschauer Ghetto ein Waisenhaus gründete, unter dem Korczakschen Motto „Das Kind tut Wunder wie der Frühling“.

Reuter selbst spielt außer bei Rubato auch im Altdorfer Bläserensemble mit und umrahmt in wechselnden Besetzungen die bekannten Zumutungen-Gottesdienste musikalisch.

Der rote Faden für seine musikalische Tätigkeit und ganz sicher auch für Rubato ist die Verknüpfung von guter Musik und Aussage. Dies gilt ganz besonders für die jiddischen Programme, die zwar das Leben in den Ghettos realistisch darstellen und selbstverständlich auch den Holocaust nicht totschweigen, aber dennoch an die Zeiten in den Ghettos erinnern und zeigen wollen, dass es auch in dieser dramatischen Phase jüdischen Lebens Fröhlichkeit und Lebendigkeit gab, die sich durch diese spezielle, mal lustig, mal melancholisch gefärbte Musik ausdrückten. Reuter gibt zu bedenken, dass die Generation derer, die damals Kinder waren durch die Shoa weitgehend ausgelöscht wurde, aber: „Vielleicht ist das Musizieren sogar ein besseres Gedenken als irgendwo einen Kranz niederzulegen und dann wieder zur Tagesordnung überzugehen“, so der Pädagoge. Denn die Musik hat überlebt und viel zu berichten. Und in der Praxis hat er oft erfahren, dass viele Berührungsfähige haben und Vorbehalte äußern, es dann aber doch schaffen, sich in einem Konzert von Rubato auf diese besondere und reiche Kultur einzulassen.

GISA SPANDLER

*Das Ensemble Rubato mit seinem Programm „Huljet, huljet kinderlech“ und der Geschichtenerzählerin Petra Hasengier ist wieder zu erleben am Freitag, 9. September, im Dehnberger Hof Theater um 19.30 Uhr im Rahmen der 19. Laufer Märchentage. Veranstalter ist das Märchenzentrum DornRosen. Karten können unter Telefon 0911/4099816 oder unter [karten@maerchenzentrum.de](mailto:karten@maerchenzentrum.de) bestellt werden. Das Ensemble besteht aus Annette Rimroth (Violine), Esther Tscherner (Oboe), Bärbel Kruse (2. Klarinette), Ullrich Reuter (Klarinette), Wolfgang Gölkel (Gitarre), Manfred Stocker (Gitarre) Leonidas Kalavrouziotis (Bass) und Jochen Riehl (Percussion).*